

So schöpfte ein großes Kollektiv von Arbeitern, Ingenieuren, Partei- und Staatsfunktionären das Risiko bei der Entwicklung der Plasmametallurgie bis zum äußersten aus. Vor nunmehr drei Jahren überführten sie den 10-Tonnen-Plasmaofen, den Vorläufer der deutsch-sowjetischen Gemeinschaftsarbeit P 30, in der kurzen Zeitspanne von nur sechs Jahren in die Produktion.

+

Im Frühjahr 1971 ist es gewesen, da flogen sie im Auftrag der Partei nach Moskau, die Genossen Gerhard Scharf, Technischer Direktor und Leiter der Delegation, Herbert Fiedler, der Freitaler Forschungschef, und Walter Lachner, der Themenleiter. Unsere beiden Regierungen hatten beschlossen, die Plasmametallurgie gemeinsam weiterzuentwickeln. Bis zu diesem Zeitpunkt forschten, experimentierten und bauten unsere beiden befreundeten Länder auf diesem Gebiet getrennt voneinander. Mit vereinten Kräften in Forschung, Technik und der metallurgischen Praxis größere und leistungsfähigere Plasmenschmelzöfen bauen, so lautete der Auftrag. Walter Lachner lernte die riesigen metallurgischen Potenzen der Sowjetunion, vor allem ihre klugen und erfahrenen Menschen, persönlich kennen. Eine schöpferische Zeit, voller angestrengter Arbeit, erlebnisreich und interessant zugleich, brach an.

+

Um den Mund Wolodjas, der für seine hervorragenden Leistungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde, spielt ein verschmitztes Lächeln, als er über diese Zeit und die Komplexiertheit der Probleme, die sie gemeinsam lösten, spricht. „Wir haben schwer gearbeitet und manch harten wissenschaftlichen Strauß ausgefochten. In einigen Jahren, wenn

unser P 30 als Kronzeuge unserer gemeinsamen Anstrengungen seine Bewährungsprobe längst bestanden hat, wird keiner mehr von den Geburtswehen sprechen, unter denen er zur Welt gekommen ist. Unsere Freundschaft aber wird noch genauso fest und jung sein wie am heutigen Tag.“

Im Kampf um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen sind sie sich persönlich nähergekommen und gute Freunde geworden. Walter stimmt Wolodja ja in Gedanken zu. Sie hatten mit Wolodja Dawydow, Grischa Meerson, den erfahrenen Moskauer Chefkonstrukteur, und Nicolai Posdeev, dem energischen und mit allen metallurgischen Wassern gewaschenen Stahlwerkschef aus Tscheljabinsk, und vielen anderen manch leidenschaftlichen Disput um die besten Lösungswege. Da wurden Vorschläge und Varianten unterbreitet, verworfen und wieder beraten. Sie trafen sich oft, manchmal in Moskau oder in Tscheljabinsk, manchmal in Freital. Sie debattierten im Konstruktionsbüro und beim gemeinsamen Angeln. Die großen und vielfältigen Erfahrungen, die jeder für sich gemacht hatte in jahrelanger Arbeit, ließen sich nicht einfach mechanisch zusammenkoppeln. Eine neue, höhere Qualität konnte nur entstehen, wenn zu den besten Erfahrungen neue Erkenntnisse aus der gemeinsamen Forschungsarbeit hinzukommen.

+

Im 60. Jahr des Roten Oktober brennt im P 30 die Plasmafackel. Die Freitaler Edelstahlwerker haben die verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, diesen Giganten auf Herz und Nieren zu prüfen und auf volle Leistung zu bringen. Der Forschungsingenieur Genosse Walter Lachner wird mit der Schmelzermansschaft Willi Körners auch diese Prüfung in Ehren bestehen.

Werner Geißler

Information

Agitatorenkollektiv neu gebildet

Auf Beschluß der Parteiorganisation im VEB Matratzenwerk War in im Bezirk Schwerin wurde das Agitatorenkollektiv neu gebildet. Nach der Konferenz des Zentralkomitees der SED über „Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei“ begannen die Genossen eine vielseitige und interessante Überzeugungsarbeit zu leisten.

Es werden verstärkt Gespräche am Arbeitsplatz geführt und durch Flugblätter den Werkstätigen die

Wirtschaftspolitik der Partei erläutert. In regelmäßigen Diskussionen behandeln die Genossen Agitatoren aktuell-politische Ereignisse und Fragen. In diesem Meinungsaustausch werden wirksame und überzeugende Argumente erarbeitet. Um allen Genossen zu helfen, auf die die Kolleginnen und Kollegen bewegenden Fragen Antwort geben zu können, soll der Meinungsstreit um das beste und überzeugendste Argument auch auf den monatlichen Mitgliederversammlungen ausge-

tragen und zum festen Bestandteil der Parteiarbeit werden. Hiermit wird der Hinweis des Genossen Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären befolgt, daß die politisch-ideologische Arbeit an Überzeugungskraft und Massenwirksamkeit gewinnt, wenn der Meinungsstreit um das beste Argument kollektiv-schöpferisch geführt wird. Eine gute Unterstützung in ihrer Arbeit erhalten die Agitatoren von der Parteileitung. Sie berät regelmäßig mit dem Kollektiv aktuelle Fragen.

(NW)